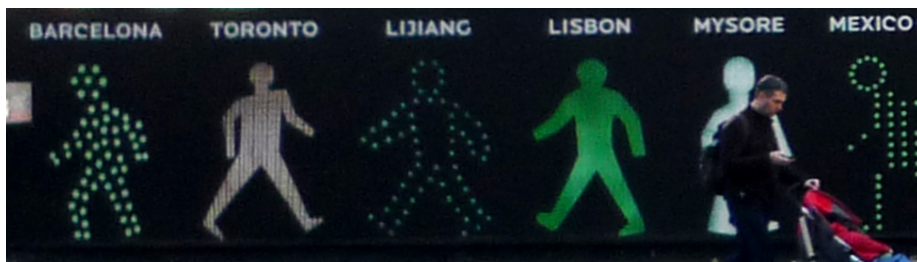


Mitteilungen



Inhalt und Impressum

Willkommen	3
In eigener Sache	4
Ausbildung zum/zur Hospizbegleiter/-in	5
Hospizbegleitertreffen	7
Tag der offenen Tür des Hospiz-Vereines Regensburg	9
Hospiz und Schule	13
Konflikte in der Sterbebegleitung	14
Welthospiztag 2016.....	15
Gedenkfeier	17
Galeerenfahrt	18
Erntedankfest	20
Spende von Heike Crusius	21
Die Weihnachtsgans, die ein Braten werden sollte	22
Termine und Veranstaltungen	24

Herausgeber	Hospiz-Verein Regensburg e. V. Hölkering 1 93080 Pentling Telefon 0941 992522-0 Mobiltelefon 0170 5043637 Telefax 0941 992522-14 www.hospiz-verein-regensburg.de E-Mail: info@hospiz-verein-regensburg.de Bürozeiten: Montag – Freitag, 09:00 – 13:00 Uhr
Redaktion	Stephanie Bisges, Asita Farnusch Michaela Hermann, Gabi Sommer
Lektorat	Albert Wünsch
Layout	Asita Farnusch
Auflage	1 000, Erscheinungsweise halbjährlich
Bildnachweis	siehe Seite 10

In jedem Ende liegt ein neuer Anfang.

Miguel de Unamuno y Yugo

Willkommen



Liebe Mitglieder und Freunde unseres Hospiz-Vereins,

es hat sich inzwischen wohl schon herumgesprochen, dass ich im September aus dem Vorstand des Hospiz-Vereins Regensburg e. V. zurückgetreten bin.

Mehr als 20 Jahre war ich im Vorstand des Hospiz-Vereins ehrenamtlich tätig, fast 12 Jahre davon als 1. Vorsitzende. In dieser Zeit haben die ehrenamtlichen Hospizbegleiter und die Vorstandschaft in verschiedenen Besetzungen viel vorangebracht. Der Verein ist gewachsen, die Zahl unserer Fördermitglieder ist auf ca. 750 angestiegen, 70 Hospizbegleiter sind im Einsatz, zwei Sekretärinnen und drei Koordinatorinnen sind angestellt. Ich möchte hier nur die zwei größten Meilensteine unserer Vereinsgeschichte nennen: Unser gemeinsamer Traum

von Anfang an, der Bau des Johannes-Hospizes gemeinsam mit der JUH Ostbayern, wurde 2014 verwirklicht. Mein Herzensanliegen, die Bestattung der Kleinen, die zu klein oder zu krank zum Leben waren, konnte gemeinsam mit Donum Vitae Regensburg e. V. im Jahre 2002 in die Tat umgesetzt werden, und die Änderung des Bayerischen Bestattungsgesetzes wurde durch unseren Verein initiiert.

Es gab mehrere Gründe für meine Rücktrittsentscheidung, die ich mir nicht leicht gemacht habe.

Seit den Neuwahlen im Januar dieses Jahres haben wir in der Vorstandschaft nicht den richtigen Ton füreinander gefunden, um sachbezogen und konstruktiv zusammenarbeiten zu können. Das tut mir außerordentlich leid.

Dazu kommt, dass der Hospiz-Verein inzwischen zu einem mittelständischen Unternehmen herangewachsen ist. Das verlangt nach neuen Konzepten, Strategien und Ideen, von denen ich vielleicht zu wenig verstehe. Mit meinem Rücktritt vom Amt der Vorsitzenden kann ich mich jetzt im Hauptamt der Leitung des amb. Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienstes wieder verstärkt der eigentlichen Hospizarbeit widmen, für die ich vor 25 Jahren angetreten bin.

Auf unserer Homepage finden Sie viele interessante Infos – ein Blick lohnt sich:

www.hospiz-verein-regensburg.de

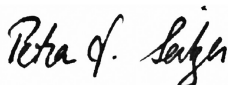
So war es Zeit für mich, meinen Platz im Vorstand freizumachen in der Hoffnung, die Führung des Vereins jemandem zu überlassen, der beides mitbringt: Herzblut und Begeisterung für die Hospizidee und die Fähigkeit, ein Unternehmen zu führen. Ich möchte herzlich bei allen bedanken, mit denen ich in all den Jahren als Vorstandsmitglied in verschiedensten Gremien konstruktiv und wohlwollend zusammenarbeiten durfte, ich habe viel dabei gelernt und möchte nichts davon missen.

Der Hospiz-Verein Regensburg e. V. hat einen sehr guten Ruf und ist anerkannt. Ich bitte Sie von Herzen, der Hospiz-Idee und unserem Verein treu zu bleiben und mit dazu beizutragen, dass der Hospizgedanke in unserer Gesellschaft noch mehr verwurzelt wird.

Ihnen und allen, die zu Ihnen gehören, wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und Frieden im neuen Jahr.

Von ganzem Herzen

Ihre



Petra F. Seitzer

In eigener Sache

In der Zeit um Weihnachten befinden wir uns in einer Zeit der Besinnung und Ruhe. Wir ziehen uns in unsere warmen Häuser zurück und umgeben uns mit den Menschen, die wir lieben.

Dieses Weihnachten ist es auch eine Zeit, der Verarbeitung. Viele Dinge haben sich in diesem Jahr ereignet, einiges scheint im Umbruch zu sein. Vielleicht, ist es auch einfach das Leben selbst, das Auf und Ab, das Kommen und Gehen.

Aber gewiss können wir uns auf eines einstellen: nach dem Winter, kommt immer auch ein Frühling und mit ihm ein Neubeginn.

Viele werden sich nun die Frage stellen, wie wir diesen gestalten wollen. Doch ist eine Gestaltung, ohne treibende Kraft nicht möglich.

Die Verantwortung liegt bei jedem Einzelnen von uns. Im Sinne der Transparenz und der Eigenverantwortlichkeit werden unsere künftigen Redaktionstreffen für alle Leser offen sein. Wir bitten darum: kommt zu unserem Treffen, redet, gestaltet und diskutiert mit! Lasst uns gemeinsam entscheiden, wie es weiter gehen soll und Meinungen aller Art ein Gehör schenken.

Der nächste Termin ist auf Seite 24 zu finden. Wir freuen uns über Euer Engagement.

Eine besinnliche Weihnachtszeit wünscht Euch,

die Redaktion

Ausbildung zum/zur Hospizbegleiter/-in

EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Andrea Latotzki-Betz und Madeleine Irmischer



Ausbildungsgruppe Januar bis Juni 2016. Andrea Latotzki-Betz in der Mitte, Madeleine Irmischer zweite von rechts

Wir beide, Andrea und Madeleine, sind zwei von insgesamt sieben Teilnehmern an dem Vorbereitungskurs zum/zur Hospizbegleiter/-in, der von Januar bis Juli 2016 stattfand und wegen starker Nachfrage zusätzlich zu dem jährlichen im Herbst beginnenden Kurs durchgeführt wurde.

Begonnen hat alles am Abend des 07. Januar. Als erste begrüßte uns die Dankeldame Batzi, gefolgt von unseren drei Koordinatorinnen Hermine, Katrin und Petra, die in der Zwischenzeit zu wichtigen Ansprechpartnerinnen geworden sind.

Nach einer herzlichen Begrüßung und der Darlegung des Ausbildungsprogramms gingen wir dazu über, uns persönlich vorzustellen sowie zu erläutern, welche Beweggründe wir hatten, die Ausbildung zum/zur Hospizbegleiter/-in zu beginnen. So trafen dann auch die unterschiedlichsten Menschen am Kennenlernwochenende im Kloster Strahlfeld ein. Im Laufe der Tage entstand daraus eine super Truppe von Weggefährten, die durch die intensive Ausbildung und die umfassenden Themenbereiche mehr und mehr zusammenwuchs. Dabei floss auch die eine oder andere Träne, ausgelöst durch tief greifende

Aufgabenstellungen, wie zum Beispiel: „Wer bin ich?“ oder „Fragen zu mir“ und der damit verbundenen Auseinandersetzung mit sich selbst.

Aufgelockert wurde das Ganze dann abends durch das Beisammensein im Klosterstüberl, wo durchaus auch viel gelacht wurde. Rückblickend gesehen, war es ein gelungener Einstieg in die Themen, die uns alle im folgenden halben Jahr begleiten sollten.

Der erste Ausbildungsabend befasste sich mit den fünf Sterbephasen nach Elisabeth Kübler-Ross, deren Bücher rege Ausleihe in der Bibliothek fanden und die die Grundlage unserer hospizlichen Tätigkeit bilden.

Dann ging es weiter mit so wichtigen Themen wie die „Symbolsprache der Sterbenden“ und „Wie fühlt sich Pflege an?“.

Dem folgte bald das ganztägige Schulungsseminar der Gesprächsführung mit Rosl Ramming und Claudius Vergho, die uns herzlich begrüßten und gekonnt durch den Tag leiteten. Die Einführung in die Basics zur menschlichen Kommunikation nach Schulz von Thun mit „dem Sender einer Nachricht an den Empfänger“ bewirkte dabei so manchen Aha-Effekt bezüglich Beziehungsaspekt versus Sach- und Inhaltsaspekt. Fester Bestandteil an diesem Tag war wiederum das gesellige Zusammensein mit selbst gemachten Kuchen und Salaten.

Der nächste Dienstagabend widmete sich den Fragen zur Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und zum Betreuungsrecht. Hier ging es ebenso um wichtige Themen, die stark diskutiert und hinterfragt wurden: „Denn Vorsorge geht uns alle an!“

Das nächste Thema „Kinder und Trau-

er“ hat uns sehr bewegt. Der Film „Filzpantoffeln und Bonbons“ unterstrich diese Gefühle. Zu sehen und zu hören, wie vielfältig und auf welche Art und Weise Kinder mit Trauer umgehen, war ergreifend und einzigartig.

Die Zeit flog nur so dahin und schon waren wir bei der Hälfte des Kursweges angelangt. Ein weiterer ganzer Samstag mit unseren drei Koordinatorinnen zur Gesprächsführung stand an. Wichtig hierbei waren zum einen die Wertschätzung, das Einfühlungsvermögen und die Echtheit nach Carl Rogers. Dazu ein Zitat von Hermine: „Wir begleiten, wir gehen mit an der Seite und wir müssen keine Lösung parat haben.“ Und zum anderen waren es erste Gehversuche im Rollenspiel „Wie stelle ich den ersten Kontakt zur Familie oder zum Pflegeheim her?“.

Darauf folgten Abende mit Frau Dr. Albrecht, die über „Die letzten Stunden Sterbender“ referierte, Rainer Fleischmann mit „Seelsorge am Krankenbett“ sowie zwei Termine zur „Trauer“ mit Angelika Lehner: Eine Fülle von interessanten Themen, durch die wir weiterhin zum Nachdenken angeregt wurden.

Zum Thema „Sterben im Krankenhaus“ kam der Onkologe und Palliativarzt Dr. Heribert Stauder ins Hospiz. Dieser beeindruckte uns vor allem mit den verschiedenen Sicht- und Lebensweisen der Ethik im Klinikalltag.

Dann ging es weiter mit Pflege, bei der wir am eigenen Leib Erfahrungen sammeln konnten. Dazu gehörten das Testen des Pflegebettes, zehn Minuten still auf dem Rücken zu liegen, wie auch gefüttert zu werden oder selbst beim Gegenüber Mundhygiene durchzuführen. Momente, die nachhaltig auf uns wirkten...

Und so langsam näherte sich unser Kurs auch dem Ende. Mittlerweile waren wir so zusammengewachsen, dass wir uns gar nicht mehr vorstellen konnten, dass diese Ausbildung irgendwann, und zwar bald, beendet sein würde.

Der Abend für den Umgang mit demen-ten Schwerstkranken wurde vertagt und nachgeholt, und es gab einen ganzen Abend zur Art des Umgangs mit Verstorbenen. Hier konnten dann all die Fragen gestellt werden, die man sich sonst nicht zu fragen traut. Natürlich wurde diese Gelegenheit ausgiebig genutzt.

Und dann war es da: das Abschlusswochenende in Kloster Strahlfeld! Wir genossen diesen letzten Aufenthalt bis spät abends bei schönstem Sommerwetter im Klostergarten.

Auch dieses Wochenende war angefüllt mit intensiven Aufgaben und Themen. Wir stellten uns zum Beispiel unseren größten Ängsten, gaben uns gegenseitig wertvolle Tipps und verfassten unseren Gesellenbrief.

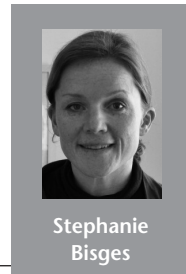
Zum Abschlussfest waren wir dann einheitlich der Meinung, dass wir eine wertvolle, bereichernde, emotionale und intensive Zeit verbringen durften. Genau so, wie wir auch gespannt sind auf unsere Arbeit als Hospizbegleiter/-innen.

Deshalb zum Schluss noch einmal ein großer Dank von uns an alle unsere Tutoren. Und vor allem an Hermine, Katrin und Petra, die uneingeschränkt mit Rat und Tat für uns da waren und die diesen Kurs mit viel Herz und Seele führten.

Hospizbegleitertreffen

EINE WIEDERGABE WESENTLICHER PUNKTE

Stephanie Bisges, ergänzt durch das Protokoll von Katrin Dehner



Am 21. September 2016 fand im Johannes-Hospiz unser Hospizbegleitertreffen statt.

Anwesend waren, neben unseren drei Koordinatorinnen (Petra Seitzer, Hermine Mauerer, Kathrin Dehner), natürlich viele ehrenamtliche Hospizbegleiter/-innen.

Zehn Punkte standen auf der Tagesordnung. Ein paar dieser Punkte, welche nicht nur von internem Interesse sind,

werden im Folgenden aufgeführt.

Das Thema „Altenheimbegleitungen“ lag unserer Koordinatorin Hermine Mauerer besonders am Herzen. Der Hospiz-Verein wünscht sich eine Intensivierung der Hospizarbeit in den Altenheimen in Form einer möglichen Kooperation (und einem möglichen Kooperationsvertrag) mit den Heimen, welche auch

laut neuem Hospiz- und Palliativgesetz angestrebt wird.

Hospizbegleitungen im Altenheim sind für Hospizbegleiter ein wichtiges Thema. Oft wenden sich Pflegekräfte und Angehörige sehr spät an den Hospiz-Verein, wodurch eine Begleitung erst in den letzten Stunden möglich wird.

In anderen Fällen haben Hospizbegleiter das Gefühl, eher Besuchsdienst zu sein, da viele Begleitungen sehr lange dauern. Es ist generell sehr schwierig, den „richtigen“ Zeitpunkt für eine Begleitung zu finden.

In Zukunft soll ein Arbeitskreis „Altenheim“ wieder aktiviert werden.

Gesprochen wurde ebenfalls über das Thema „Trennung zwischen pflegerischer und hospizlicher Begleitung“, besonders auch unter dem Aspekt der Essens- und Trinkeneingabe.

Grundsätzlich führen die Hospizbegleiter/-innen keine pflegerischen oder hauswirtschaftlichen Arbeiten aus und ersetzen somit keinen Pflegedienst.

Die Erfahrung zeigt jedoch, dass es schwer ist, diese klare Trennung zu vollziehen. Denn dass die Eingabe von Essen oder die Unterstützung beim Ankleiden bereits eine pflegerische Leistung ist und somit rechtlich keine Absicherung der Hospizbegleiter bei Unfällen besteht, wussten viele nicht.

Es bleibt ein kontrovers diskutiertes Thema. Dem einen ist es wichtig, rechtlich auf der sicheren Seite zu stehen, der andere möchte weiterhin unterstützen, wo er Bedarf sieht.

Die versicherungsrechtliche Abklärung bei der Versicherung des Hospiz-Vereines Regensburg läuft.

Vorgestellt wurde an diesem Abend außerdem die Arbeit des Arbeitskreises „Hospiz und Schule“, welcher unter der Leitung unserer Koordinatorin Kathrin Dehner ins Leben gerufen wurde. Geplant ist eine Zusammenarbeit mit den Grundschulen und hier mit dem Fokus auf die Dritt- und Viertklässler. Bereits in der Vergangenheit ist das Projekt erfolgreich an Realschulen und Gymnasien angenommen und umgesetzt worden.

Ein weiteres Thema waren die herangezogenen Ergebnisse des Arbeitskreises „Gedenkfeier“, der sich Gedanken um eine Neugestaltung der Gedenkfeiern für unsere begleiteten Verstorbenen gemacht hat. Ausgangssituation war der hohe zeitliche Aufwand für die Supervisionsgruppen, die bisher im Wechsel die Gedenkgottesdienste (welche nun bewusst zu Feiern umgetauft wurden) vorbereitet haben. Da auch immer weniger Angehörige zu den Feiern gekommen sind, entstand die Idee zu einer grundsätzlichen Veränderung.

Per Abstimmung konnte hierbei ein Meinungsbild zur generellen Handhabung und zum Zeitintervall der kommenden Gedenkfeiern erfragt werden.

Zum Schluss war es unserer Leitung Frau Petra Seitzer nochmals ein Anliegen, zu betonen, dass der Hospiz-Verein aktive Sterbehilfe klar ablehnt.

Da das Hospizbegleitertreffen als ein guter Rahmen für den Austausch und die Diskussion empfunden wurde, zeichnete sich in der Runde der Wunsch ab, mindestens zweimal im Jahr ein solches Treffen durchzuführen.

Tag der offenen Tür des Hospiz-Vereines Regensburg

MIT FÜHRUNG DURCH DAS JOHANNES-HOSPIZ



Katrin Dehner

Katrin Dehner

Am 15. Oktober folgten acht interessierte Mitglieder des Hospiz-Vereines Regensburg der Einladung aus dem Mitteilungsblatt, noch mehr über die Arbeit des Hospiz-Vereines zu erfahren und das Johannes-Hospiz zu besichtigen. Katrin Thomas, 2. Vorsitzende, und Andrea Hellerbrand, ebenfalls aus der Vorstanderschaft des Vereines, nahmen die Gäste in Empfang. Bei Butterbrezen und Kaffee im Hospiz-Wohnzimmer berichteten sie gemeinsam mit Katrin Dehner, hauptamtliche Koordinatorin im Verein, über die Hospizidee und die Angebote des Vereines.

Die ambulante Begleitung von Patientinnen und Patienten und ihrer Familien in Krankenhäusern, zu Hause, in Pflegeheimen und im stationären Hospiz ist ein wichtiger Schwerpunkt in der Arbeit. Ausgebildete Kinderhospizbegleiter/-innen begleiten auch Familien, in denen

ein Kind schwer erkrankt ist. Die Unterstützung und Begleitung von Trauernden in festen Trauergesprächskreisen im Trauer-Café oder beim offenen Trauertreff wurde den Besuchern ebenfalls vorgestellt. Der Verein engagiert sich zunehmend auch an Schulen und stellt dort die Hospizidee und das Engagement der Ehrenamtlichen vor. Geplant ist zukünftig, an Grundschulen eine Projektwoche „Hospiz macht Schule“ durchzuführen,



AKTUELLE ARBEITSKREISE

Altenheim

Kinderhospizarbeit

Gedenkfeier

Öffentlichkeitsarbeit

Hospiz und Schule

Trauer

um behutsam kind- und altersgerecht das Thema aufzugreifen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist dem Verein die Bestattung von frühgeborenen Kindern, die zu klein oder zu krank waren, um zu leben. In enger Kooperation mit der städtischen Bestattung, Donum Vitae Regensburg e. V. und den Krankenhäusern findet vierteljährlich eine Bestattung dieser Kinder am Dreifaltigkeitsbergfriedhof statt. Für die betroffenen Eltern gibt es eine eigene Trauergruppe bei Donum Vitae.

Das bisher größte Projekt des Hospiz-Vereines war der Bau des Johannes-Hospizes gemeinsam mit der Johanniter-Unfallhilfe Ostbayern.

Sabine Sudler, Leiterin des Johannes-Hospizes, nahm sich ebenfalls viel Zeit, das stationäre Hospiz vorzustellen.

Sie betonte, dass das Johannes-Hospiz nur dank des hohen Engagements des Hospiz-Vereines entstehen konnte. Belegung, Personalschlüssel und die Verweildauer der Gäste des Hospizes

waren ebenso Thema, wie der Umgang mit belastenden Situationen. Frau Sudler berichtete sehr persönlich, wie sie den professionellen Abstand wahren kann und welche Rituale und Unterstützung es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt. Dazu gehört selbstverständlich eine regelmäßige Supervision.

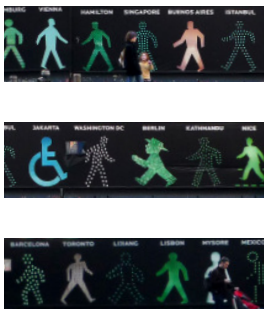
In der anschließenden Führung durch das Haus konnten die Besucherinnen und Besucher die besondere Architektur des Hospizes kennenlernen, den Raum der Stille sehen und einen Blick in ein freies Zimmer der Gäste werfen.

Dass das Johannes-Hospiz ein offenes Haus ist und sich Frau Sudler gerne Zeit nimmt, Interessierten einen Einblick zu geben, erlebten die Besucher des Hospiz-Vereines hautnah.

Der Hospiz-Verein bedankt sich bei den Besucherinnen und Besuchern für ihr Interesse an der Arbeit des Hospiz-Vereines und dem Johannes-Hospiz.

Bildnachweis

Stephanie Bisges: S. 7, 14, 15 oben rechts, Katrin Dehner: S. 9 oben, 13, 21, Asita Farnusch: S. 1, Madeleine Irmscher: S. 5, Rosi Koller: S. 19 unten, Thomas Lerner: S. 23, Johanna Neumann: S. 9 unten, 15 oben rechts, 17, 18, Petra F. Seitzer: S. 3, Gabi Sommer: S. 15 unten, 19 oben



Zum Titelbild S. 1:

Banner an einem Bauzaun in Manhattan: grüne Ampelmännchen aus verschiedenen Regionen der Welt. Aufgenommen im Oktober 2011

„same, same but different“

So unterschiedlich und gleichzeitig so gleich, wie wir alle

Mitglieder werben Mitglieder

Ich helfe mit.



-
- Ich möchte förderndes Mitglied im Hospiz-Verein Regensburg e. V. werden (Jahresbeitrag mindestens 35 €).
 - Ich möchte aktiv im Hospiz-Verein Regensburg e. V. mitarbeiten.
 - Um die Arbeit des Hospiz-Vereins zu unterstützen, möchte ich _____ € spenden.
 - Ich möchte ...

Hospiz-Verein Regensburg e. V.
Hölkering 1

93080 Pentling



Mitglieder werben Mitglieder



Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____
(tagsüber)

Beruf _____

Geburstag _____
(freiwillig)

Beitrag (€) _____

Spende (€) _____

Bank _____

Konto-Nr. _____
bzw. IBAN

BLZ bzw. BIC _____

Ich ermächtige den Hospiz-Verein Regensburg e. V.
auf jederzeit widerrufliche Weise,
 den angegebenen Jahresbeitrag,
 einmalig die angegebene Spende
vom oben stehenden Konto abzubuchen.

Datum, Unterschrift

Hospiz und Schule

EINE INFORMATIONSVERANSTALTUNG DES ARBEITSKREISES



Katrin Dehner

Katrin Dehner

Am 26. September 2016 fand eine Veranstaltung des Arbeitskreises „Hospiz und Schule“ statt, um interessierte Hospizbegleiter/-innen über eine mögliche Mitarbeit zu informieren.

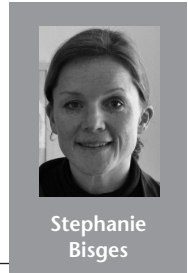
Der AK berichtete über Schulbesuche in den Jahrgangsstufen 9 und 10 aller Schularten, die bereits zahlreich stattfinden und stellte konkret vor, wie solche Unterrichtsbesuche ablaufen. Alle, die sich eine Mitarbeit in dem Bereich vorstellen können, werden mit den neuen Aufgaben nicht alleingelassen. Eine Hospitation bei den Unterrichtsbesuchen von Karl-Heinz Neumann und Manfred Beer ist immer möglich. Es können auch Teams gebildet werden, um nicht allein vor einer Klasse stehen zu müssen. Gerne werden Materialien zur Verfügung gestellt und es werden gemeinsame Treffen stattfinden, um sich auszutauschen und weiterzuentwickeln.

Um die Projektwoche „Hospiz macht Schule“ an Grundschulen durchführen zu können, benötigt der Arbeitskreis ebenfalls noch Mitstreiter/-innen. Für eine Projektwoche werden mindestens sechs Ehrenamtliche benötigt, die vormittags die Kinder einer 3. oder 4. Schulklasse begleiten und das Projekt durchführen. Die notwendige Schulung

durch die Bundeshospizakademie findet wieder im Dezember 2016 im Kloster Kostenz statt. Da drei Mitglieder des AKs die Schulung bereits durchlaufen haben, konnten sie ausführlich über das Projekt und die Erfahrungen anderer Hospiz-Vereine berichten, welche die Woche bereits durchgeführt haben.

Erfreulicherweise haben sich drei interessierte Hospizbegleiterinnen, die zur Informationsveranstaltung gekommen sind, entschieden, beim Projekt „Hospiz macht Schule“ mitzuarbeiten und haben sich auch schon für die Schulung in Kostenz angemeldet.

Der Arbeitskreis freut sich sehr darüber! Noch ein Hinweis für alle Hospizbegleiter/-innen, die das Thema grundsätzlich interessiert: Ein Einstieg in die Mitarbeit ist jederzeit möglich!



Stephanie
Bisges

Konflikte in der Sterbebegleitung

EIN TAGESSEMINAR

Stephanie Bisges

Am 22. Oktober fand im Johannes-Hospiz in Pentling das Tagesseminar „Konflikte in der Sterbebegleitung“ unter der Leitung von Herrn Dr. Martin Weiß statt.

Vorweg: Konflikte (lat. confligere: zusammentreffen, kämpfen) sind prinzipiell gut und auch notwendig. Genau das ist es, was wir bis zum Ende dieser Fortbildung lernen sollten.

Die Fortbildung bestand aus praktischen und theoretischen Anteilen und war, dank des interessierten Publikums, das hauptsächlich aus Hospizhelferinnen/-helfern bestand, und des äußerst engagierten und motivierten Referenten, sehr interessant und informativ.

Es ging hauptsächlich darum, herauszufinden, was der Sinn und die Funktion einzelner Konflikte sein kann, und warum Konflikte hauptsächlich notwendig und auch sinnvoll sind. Die zwei praktischen Übungen bestanden vorwiegend darin, dass anhand von Fallbeispielen analysiert wurde, zu welchen Konflikten es in der Sterbebegleitung kommen kann, und wie man diese dann konstruktiv aber auch einfühlsam lösen kann.

Grundsätzlich ist es wichtig, dass man bestimmte Grundregeln im Umgang mit Konflikten einhält:

- **Akzeptanz und Wertschätzung**
den Konflikt und den Anderen ernst nehmen

- **Aktives zuhören, spiegeln, Empathie**
die Mitteilungen des Anderen verstehenlernen

- **Konkretisierung**
konkrete Bitten und konstruktive Kritik: das Anliegen konkretisieren

- **Transparenz**
eigene Ziele und Verhaltensweisen transparent machen: ICH-Botschaften

Wichtig ist aber auch, zu erwähnen, dass nicht jeder Konflikt lösbar ist, gleichzeitig aber, dass jeder Konflikt eine Chance zur Besserung in sich birgt. Das macht uns doch Mut, das Angehen von Konflikten zu wagen!

Am Ende der Fortbildung bedankten sich alle bei Herrn Dr. Weiß für diesen sehr interessanten Nachmittag, dessen Fortsetzung hoffentlich nicht allzu lange auf sich warten lässt.

Welthospiztag 2016

ÜBER UNSERE PRÄSENZ IN DER STADT
UND UNSERE AKTION

Gabi Sommer und Stephanie Bisges



Gabi
Sommer



Stephanie
Bisges

Der Deutsche Hospiz- und Palliativ-Verband e.V. hatte auch in diesem Jahr wieder dazu aufgerufen, am 8. Oktober, dem Welthospiztag, die Hospizvereine und den Hospizgedanken mit einer Aktion zu präsentieren. Das Thema „Am Ende zählt der Mensch“ war das Motto.

Ziel war es, diesen Tag vor allem dafür zu nutzen, auf die Belange schwerstkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen aufmerksam und die Hospizidee einer noch breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Auch wir haben uns mit einem Stand am Neupfarrplatz daran beteiligt. Dank der Teilnahme einiger Hospizbegleiter

und Vorstandsmitglieder waren wir von 10 – 17 Uhr vor Ort und haben die Fragen der Menschen, die an unseren Stand gekommen sind, gerne beantwortet. Wir führten eine kleine Aktion durch, in deren Verlauf wir Passanten befragt haben, ob ihnen zum Thema Hospiz und Welthospiztag etwas einfalle und sie uns ein Schlagwort dazu nennen möchten.

Dank der Aktion kamen immer wieder Gespräche und ein reger Meinungsaustausch zustande. Auch Menschen, die sich für unsere Arbeit bedankten und dafür eine kleine Spende hinterließen, kamen vorbei. Über eine Dame freuten wir uns ganz besonders. Sie kam aus Amerika und erzählte uns, dass sie selbst in ihrer Heimatstadt ein Hospiz mit acht



Betten errichtet habe und sie sich sehr freue, auch hier ein Hospiz vorzufinden.

Viele Fragen wurden zum stationären Hospiz oder zu unserer Arbeit im ambulanten Hospizdienst gestellt. Außerdem wurden wir auch immer wieder gefragt, wie man Hospizbegleiter werden könne. Insgesamt mussten wir feststellen, wie wichtig es ist, an solchen Tagen vor Ort zu sein und den Menschen die Gelegenheit zu geben, uns und unsere Arbeit kennen zu lernen. Wir halten es für eine wichtige Aufgabe, die Themen Tod und Sterben als Teil des Lebens ins gesellschaftliche Bewusstsein zu rücken.

Eine kleine Umfrage

Im Rahmen unseres Treffens für das aktuelle Mitteilungsblatt beschäftigten wir uns mit der Frage nach einer Idee für eine Aktion am Welthospiztag. Wir waren alle begeistert von dem Gedanken, irgendetwas Passendes zum Thema Hospiz an diesem besonderen Tag durchzuführen.

So sammelten wir Ideen unter der Prämisse, den vorbeigehenden Menschen in der Stadt möglichst wenig Zeit rauben zu wollen. Denn gerade an einem Samstag mit den vielen Erledigungen stehen die Leute zeitlich sehr unter Druck.

Unsere Idee war schließlich, die Passanten direkt anzusprechen, sie mit dem Schlagwort HOSPIZ zu konfrontieren und um die Nennung eines spontanen assoziativen Einfalls zu bitten – natürlich anonym. So sind wir dann abwechselnd durch die Stadt gegangen, gewappnet mit Stift und Zettel.

Vorweg: Es wurden alle Erwartungen übertroffen und alle Zweifel beseitigt. Herausgekommen ist genau das, was man sich instinktiv gewünscht, jedoch nicht erwartet hätte.

Da war unter anderem eine Dame, die spontan antwortete mit dem Satz: „Da will ich auch mal hin, wenn es soweit ist.“ Eine andere verband „eine gewisse Hilfe auf dem Weg nach Drüben“ mit dem Schlagwort Hospiz. Auch das würdige Sterben wurde mehrfach spontan erwähnt, wie aber natürlich auch der Tod, die Trauer und die Trauerbegleitung. „Da werde ich aufgefangen“, sagte eine ältere Dame mit ruhigen Worten, genauso wie andere: „Da bin ich nicht allein, da werde ich begleitet“ oder „da kann ich würdevoll sterben.“

Nicht selten haben die Menschen die tragende Bedeutung des Hospizes mit Sätzen wie: „Das ist wichtig“, „Toll, dass es das gibt“, „Super, dass man die Möglichkeit hat, dort hinzugehen“ zum Ausdruck gebracht. Auch von eigenen Erfahrungen mit dem Hospiz wurde erzählt, wenn ein Angehöriger, ein Verwandter oder ein Freund in einem solchen verstorben ist.

Ebenso wurden Beteuerungen geäußert: „Hätte es das bloß schon früher gegeben“, „Schade, dass mein Mann nicht dort war.“

Es war schön, auf diese Art und Weise mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, weil man nie das Gefühl hatte, auf Ablehnung zu stoßen – ganz im Gegenteil. Es ergaben sich teils lange und auch intensive Gespräche. Auch wurde der Hospiz-Verein und dessen Arbeit mehrfach positiv erwähnt, was uns Hospizhelfer natürlich riesig freute.

Insgesamt war dieser Tag ein ganz besonderer Tag. Ein Tag mit so vielen interessanten Gesprächen, mit offenen Menschen und vor allem: mit ganz viel Spaß!

Gedenkfeier

EIN NEUER WEG



Manfred Beer

Manfred Beer

Das Gedenken der verstorbenen Menschen, die wir Hospizbegleiter/-innen auf ihrem letzten Weg begleitet haben, wurde bisher zusammen mit den Angehörigen im Rahmen eines Gedenkgottesdienstes begangen.

Die Zeremonie wurde von wechselnden Supervisionsgruppen gemeinsam gestaltet und in einer Kirche durchgeführt. Im Anschluss haben die Hospizbegleiter/-innen ein Büfett arrangiert, zu dem alle eingeladen waren. Dabei konnten Erinnerungen ausgetauscht werden. Manche Angehörige und Begleiter zeigten offen ihre Trauer, wieder andere waren schon wieder mitten im Leben.

Leider mussten wir feststellen, dass unser Gedenkgottesdienst, so schön er auch begangen wurde, im Gegensatz zu unseren Hospizbegleitern, von den Angehörigen immer weniger besucht wurde.

Die Gründe sind sicherlich vielfältig. Oft liegt der Todesfall schon einige Monate zurück, oder der Trauernde hatte bereits an einem Gedenkgottesdienst einer anderen Institution teilgenommen. So mancher möchte vielleicht die Trauer einfach nicht noch einmal durchleben, oder es schreckt ihn das Wort Gottesdienst ab.

Gleichzeitig wurde es immer schwieriger, freiwillige Helfer für die aufwändig gestalteten Gottesdienste und Feierlichkeiten zu finden. Daher entschieden wir uns für einen Versuch: einen neuen Weg zu begehen.

Die Vorstandschaft gab einem Arbeitskreis die Aufgabe, über eine Neugestaltung des Abschiednehmens nachzudenken. Dieser sollte die Ursachen für den Rückgang der Besucheranzahl ergründen und grundsätzliche Meinungen am Hospizbegleiter-Treffen aufnehmen.

Ganz im Sinne der überkonfessionellen Hospizidee wird nun kein Gottesdienst mehr abgehalten, sondern eine Gedenkfeier. Diese findet im Hospizgebäude selbst statt. Es werden vor allem alle Hospizbegleiter/-innen eingeladen und es steht ihnen frei, die Einladung auf Angehörige auszudehnen. Der äußere Rahmen der Feier ist reduziert, die Handlung unter dem Motto „Werden und Vergehen“ jedoch stark ritualisiert.

Wir holen die Verstorbenen noch einmal in unsere Mitte, indem die Namen der Verstorbenen auf Ahornblättern geschrieben stehen und an einem starken herbstlichen Ast hängen, der die Mitte des Stuhlkreises bildet. Unter leisen Harfenklängen und Ansagen der Namen fallen die Blätter zu Boden.

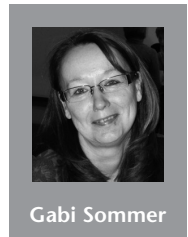
Eingerahmt ist die Feier durch meditative Texte und mit dem Harfenduo Petra Seitzer und Lois Neumeier.

Zum Abschluss beten wir ein „Vater-unser“ und kehren dann wieder in das irdische Leben zurück. Bei Brezen und vielerlei Knabbereien soll Raum sein für Gespräche.

Die Arbeit hat sich gelohnt. Die Resonanz zur Gedenkfeier im November war GUT bis SEHR GUT. Darüber freuten sich die Mitglieder des Arbeitskreises Beer Manfred, Hebauer Liane, Ivenz Irmgard und Röttger Reinhold ganz besonders.

Galeerenfahrt

EIN KOOPERATIVER AUSFLUG



Gabi Sommer

Gabi Sommer

Die Leitung des Johannes-Hospizes fragte beim Hospiz-Verein an, ob Interesse und Lust bestünde, zusammen mit ihnen, wie es im übertragenen Sinne oft auch in der täglichen Arbeit der Fall ist, in einem Boot zu sitzen und sich dabei besser kennen zu lernen. So wurde zu einer gemeinsamen Galeerenfahrt geladen.

Wie vermutlich einigen Ortsansässigen bekannt ist, wurde ein Exemplar dieses römischen Kriegsschiffes von Regensburger Studenten am Lehrstuhl für Alte Geschichte nachgebaut und liegt seit einigen Jahren außerhalb der Wintermonate in Mariaort vor Anker. Nach Anfrage beim Lehrstuhl können Gruppenausflüge auf der Naab mit dieser Galeere gebucht werden.

Mit großer Freude wurde diese Einladung angenommen und es wurden zwei Termine im Juni gewählt, damit möglichst viele der Begleiter und auch Mitarbeiter die Möglichkeit hatten, daran teilzunehmen.

Ich war beim 2. Termin am 14. Juni dabei und wir ließen uns erst einmal die interessante Geschichte des Ursprungs und Werdeganges der römischen Galeere vom Typ Navis Lusoria erklären, bevor wir sie nacheinander bestiegen.

Als wir schließlich alle am Ruder saßen, merkten wir, dass dies auch mit harter Arbeit verbunden ist. Es brauchte schon etwas Übung, bis ein gemeinsamer Schlag nach dem Kommando eines jungen Studenten möglich war, sich die schwere Galeere bewegte und wir Fahrt aufnehmen konnten.

Der Wettergott war uns sehr gut gewogen und bei strahlendem Sonnenschein und im Schweiße unseres Angesichts kämpften wir uns naabaufwärts, bis wir eine kleine Pause einlegten. Nach einer Drehung ging der Weg dann auch wieder zurück. Das letzte Stück wurden wir sogar von einem neugierigen Schwan begleitet, der uns ganz nah gefolgt ist, so dass wir auch noch aufpassen mussten, ihn mit unseren Ruderschlägen nicht zu verletzen.

Dank der guten Führung der Regensburger Studenten erreichten wir das Ufer ziemlich abgekämpft, aber in sehr guter Stimmung. Anschließend kehrten wir noch im Biergarten der Gaststätte Krieger in Mariaort ein und stärkten uns gemeinsam bei einer Brotzeit. So konnten wir die Fahrt noch mit einem gemütlichen Beisammensein ausklingen lassen.

Noch einmal herzlichen Dank für diese sehr gelungene und interessante Veranstaltung.



Aufmerksames Lauschen der Fakten und Theorien zur Galeere, erklärt von Dr. Heinrich Koenen



Erntedankfest

EIN FEST FÜR HOSPIZBEGLEITER/-INNEN

aus unserem Newsletter, von Hermine Mauerer und Johanna Neumann

Ein Fest zum Danke sagen – insbesondere an die Begleiterinnen und Begleiter für ihren Einsatz und ihre Zeit, die sie den schwerstkranken Menschen immer wieder schenken.

Genau das hat Katrin Thomas, unsere zweite Vorsitzende, schon in der Begrüßung der vielen aktiven und einiger ehemaliger Begleiter mit großer Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Begrüßt und herzlich willkommen geheißen wurden dann von Hermine auch die „Neuen“ [Begleiter] aus den Vorbereitungskursen 2015/2016 und Januar 2016: „Wir freuen uns sehr über Ihr Dabeisein und wünschen Ihnen, dass Sie sich in unserer Gemeinschaft bald heimisch und wohl fühlen.“

Mit je einer Rose bedankte sich Katrin Thomas ganz herzlich für die jahrelange Mitarbeit im Arbeitskreis Öffentlichkeit und an der Gestaltung der neuen Homepage bei Manfred Beer, Ingrid Liemant und Johanna und Karl-Heinz Neumann, die sich alle aus diesen Tätigkeitsbereichen zurückgezogen und die Verantwortung an das neue Team unter der Leitung von Gabi Sommer übergeben haben. Ein großer, herzlicher Dank auch nochmals an dieser Stelle für ihre hervorragende Arbeit!

In Abwesenheit auch mit einer Rose

gedankt wurde Angelika Segerer und ihrem Team für die enorme Mühe und Arbeit mit dem Flohmarkt im DEZ und dem Bücherflohmarkt beim Welthospiztag im vergangenen Jahr.

Ein herzlicher Dank ging ebenfalls in Abwesenheit an Carola Dinse, die dieses Jahr aus der aktiven Begleitung ausgeschieden ist.

Dann der Höhepunkt der Feier: die Verabschiedung unseres Gründungs- und Ehrenmitglieds Birgit Albrecht.

Manfred Beer ließ die Jahre seit der Gründung des Vereins Revue passieren und erzählte auch einige lustige Begebenheiten aus Birgits vielen Begleitungen, die natürlich alle mit Freude hörten und zum Lachen brachten. Mit einer Rose und einem Büchergutschein bedankte sich Manfred im Namen des Vereins für Birgits unschätzbaren Dienst und Einsatz für die Hospizarbeit in all den Jahren.

Von ganzem Herzen wünschen wir Birgit alles erdenklich Gute und hoffen, sie immer mal wieder in unserer Mitte begrüßen zu dürfen.

Mit Birgits humorvoll erzählten Hospizerlebnissen ging die Feier in ein gemütliches Beisammensein, in ein gelungenes erstes Erntedankfest, über.

Spende von Heike Crusius

Katrin Dehner



Katrin Dehner

Als Goldschmiedin verbindet Heike Crusius kostbare Materialien und Werkstoffe miteinander und bringt Menschen damit zusammen. Seit 25 Jahren arbeitet sie in ihrer eigenen Werkstatt in Regensburg. Seitdem sie den Vorbereitungskurs zur Hospizbegleiterin abgeschlossen hat, unterstützt sie zudem die Arbeit des Vereines mit ihrer ehrenamtlichen Zeit und ihrem Dasein für schwerkranke und sterbende Menschen.

An der Feier zu ihrem 25. Jubiläum am 22. Oktober 2016 war es Heike Crusius ein Anliegen, ihrer Verbundenheit zum Hospiz-Verein Ausdruck zu verleihen. Sie sammelte Spenden und stockte diese zusätzlich auf die beeindruckende Summe von 1450 Euro auf. Der Hospiz-Verein Regensburg bedankt sich ganz herzlich für dieses Engagement und die großartige Spende.



Heike Crusius bei der Spendenübergabe mit Manfred Beer

Die Weihnachtsgans, die ein Braten werden sollte

geschrieben nach einer wahren Begebenheit

von Maria Branowitzer-Rodler, gekürzt von Asita Farnusch

In einem Vorort von Wien lebten in der hungrigen Zeit nach dem Krieg zwei nette alte Damen. Damals war es noch schwer, sich für Weihnachten einen wirklichen Festbraten zu verschaffen. Und nun hatte die eine der Damen die Möglichkeit, auf dem Land – gegen allerlei Textilien – eine wohl noch magere, aber springlebendige Gans einzuhandeln.

In einem Korb verpackt, brachte Fräulein Agathe das Tier nach Hause. Und sofort begannen Agathe und ihre Schwester Emma das Tier zu füttern und zu pflegen.

[...] Agathe und Emma beschlossen feierlich, keinem einzigen Menschen davon zu sagen – aus zweierlei Gründen:

Erstens gab es Neider, das sind Leute, die sich keine Gans leisten können.

Zweitens wollten die beiden Damen [...] die später möglicherweise nudelfett gewordene und dann gebratene Gans teilen. Deshalb empfingen die beiden Damen auch sechs Wochen lang, bis zum 24. Dezember, keinen einzigen Besuch. Sie lebten nur für die Gans.

Und so kam der Morgen des 23. Dezember heran. Es war ein strahlender Wintertag. Die ahnungslose Gans stolzierte nichts ahnend und vergnügt von der Küche aus ihrem Körbchen in das

Schlafzimmer der beiden Schwestern und begrüßte sie zärtlich schnatternd.

Die beiden Damen vermieden es, sich anzusehen. Nicht, weil sie böse aufeinander waren, sondern nur, weil eben keine von ihnen die Gans schlachten wollte. „Du musst es tun“, sagte Agathe, sprach´s, stieg aus dem Bett, zog sich rasend rasch an, nahm die Einkaufstasche, überhörte den stürmischen Protest und verließ in geradezu hässlicher Eile die Wohnung.

[...] Also schritt Emma zur Tat, nicht ohne dabei wild zu schluchzen.

Als Agathe nach geraumer Zeit wiederkehrte, lag die Gans auf dem Küchentisch, ihr langer Hals hing wehmütig pendelnd herunter. Blut war keines zu sehen, aber dabei alsbald zwei liebe alte Damen, die sich heulend umschlungen hielten.

„Wie, ... wie ...“, schluchzte Agathe, „hast du es gemacht?“

„Mit ... mit ... Veronal.“ „Ich habe ihr einige deiner Schlaftabletten auf einmal gegeben, jetzt ist sie ...“ schluchzend „huhh, rupfen musst du sie ... huhuu ...“, so ging das Weinen und Schluchzen fort.

[...] Endlich raffte sich Agathe auf und begann den noch warmen Vogel

zu rupfen. Federchen um Federchen schwebte in einen Papiersack, den die unentwegt weinende Emma hielt. Und dann sagte Agathe: „Du Emma, nimmst die Gans aus“ und verschwand blitzartig im Wohnzimmer, warf sich auf das Sofa und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Emma eilte der Schwester nach und erklärte, es einfach nicht tun zu können. Und dann beschloss man, nachdem es mittlerweile spät am Abend geworden war, das Ausnehmen der Gans auf den nächsten Tag zu verschieben.

Am zeitigen Morgen wurden Agathe und Emma geweckt. Mit einem Ruck setzten sich die beiden Damen gleichzeitig im Bett auf und stierten mit aufgerissenen Augen und offenen Mündern auf die offene Küchentür. Hereinspazierte, zärtlich schnatternd wie früher, wenn auch zitternd und frierend, die gerupfte Gans.

Bitte, es ist wirklich wahr und kommt noch besser! Als ich am Weihnachtsabend zu den beiden Damen kam, um ihnen noch rasch zwei kleine Päckchen zu bringen, kam mir ein vergnügt schnatterndes Tier entgegen, das ich nur wegen des Kopfes als Gans ansprechen konnte, denn das ganz Vieh steckte in einem liebevoll gestrickten Pullover, den die beiden Damen hastig für ihren Liebling gefertigt hatten.

Die „Pullovergans“ lebte noch weitere sieben Jahre und starb dann eines natürlichen Todes.

Quelle:
http://www.initiative.cc/Artikel/2009_12_28_weihnachtsgans.htm



Mit dieser Bankverbindung können Sie an den Hospiz-Verein spenden:
 Sparkasse Regensburg,
 IBAN: DE95 750 500 00 0000224980 – BIC: BYLADEM1RBG
 Eine Angabe des Verwendungszwecks ist erwünscht.



Termine und Veranstaltungen

- 12.12.2016
19:00 Uhr **Benefizveranstaltung** für unseren Hospiz-Verein
Richard Gabler trägt die „Hl. Nacht“ von Ludwig Thoma vor. Es singen und musizieren die Koferer Sänger und das Harfenduo Lois Neumaier und Petra F. Seitzer.
Basilika St. Emmeram, 93047 Regensburg
- 07.03.2017
19:00 Uhr **Redaktionstreffen**
Offen für alle Interessenten
In der Bibliothek des Hospiz-Vereins
- 10.05.2016
19:00 Uhr **Gedenkfeier** für unsere verstorbenen Patienten und Vereinsmitglieder im Johannes-Hospiz Pentling

- **Offener Trauertreff**
12. Januar, 9. März, 11. Mai, 13. Juli
jeweils von 17:00 – 19:00 Uhr in den Räumen des Hospiz-Vereins
- **Trauercafé** (offener Gesprächskreis)
4. Februar, 1. April, 3. Juni,
jeweils von 15:00 – 17:00 Uhr in den Räumen des Hospiz-Vereins
- **Trauergesprächskreis** (geschlossene Gruppe)
10 Treffen, Termine werden mit den Teilnehmern festgelegt, die nächste Gruppe beginnt voraussichtlich Anfang 2017.
Eine telefonische Anmeldung im Hospizbüro ist erforderlich – 0941 992522-0.